

Fr. 54. (30)

Reschfeld

IV  
Zb  
800  
15

# Trauer=Thranen

über  
Den schmerzlichen Hintritt

X 2047326

Des  
(weyland)  
WohlEhrenvesten / Hoch=Achtbaren / Hochweisen  
und Wohlgelahrten/

## Herrn Balthasar B Schfelds

Wohlansehnlichen auch wohlverdienten 39 Jährigen  
Rathsverwandten/

ältesten Bürgermeisters

Und  
Ober=Kirchen=Vorstehers  
der löblichen Stadt

### MELASSELI

Als  
Derselbe den 27. Maji M. DC. LXXII.  
Jahres

Ben  
Volckreicher Versammlung beerdiget  
ward /

Mitleidend vergossen und aus  
geschüttet

Von  
Vornehmen Gönnern / respectivè Gefattern / wohl=  
geneigten Freunden und Collegien.



Meissen

Bedruckt durch Christoph Günthern.





Mega distingvit misero, non Alpha beatum:  
 Ante obitum felix nemo nec ante miser,  
 Noster non miser est Consul, quin omnia felix,  
 In Domino clausit lumina morte sua.  
 Quis Christi nomen grandævo fausta professus  
 Invidet: In cœlis forte fruere bonâ.

*Prolixi adfectus indicia.*

**Matthiæ Zimermann/SS. Theol.**  
 Doct. Pastor. Superint. & Basilic. Misn.  
 Concionator.

**S**I doctâ morbus nonnunquam plus valet arte,  
 Cur quis opem spondet, vel renuente DEO:  
 Hin Venerande Senex, diuturno exsucte Marasmò,  
 pro morbo æternas gratulor ipse vices.

*In beatum obitum*

Viri de Republicâ bene meritissimi, Amici  
 ac Compatriis sui desideratissimi,  
 lugens apposuit

**Joh. Nicolaus Ewald. Doct.**  
 Illustr. Lycei Misn. juxta ac civit.  
 Medicus ordinarius.

**S**ts das! Daß mich meines Gottes Lieben  
 Von der Welt hat weg gerafft  
 Und mir Ruh' und Heil geschafft/  
 Was ist's/ daß Ihr euch so wollt betrüben  
 Liebste/ weil ich Euch jetzt muß verlassen?  
 Musste nicht so Gottes Rath  
 An mir werden Werck und That?  
 Darumb wahrlich eben solcher maßen/  
 Denckt nur! Euer Fleiß und Arzeneyen  
 Konten nicht behülfflich seyn  
 Wieder aus gestandne Pein.  
 Der Todt: Nichts sonst konte mich befreyen.  
 Ey so last doch Gott den freyen Willen/  
 Ders so wohl gemachet hat.  
 Weiter wird Er seinen Rath  
 Endlich so schon wissen zu erfüllen/  
 Bleubets! Hier auff dieser Jammer-Erden/

Daß

Daß Ihr nicht verlassen seyd/  
Bis ihr mir zur Ewigkeit/  
O Trost! Werdet wieder eigen werden  
Und da unzertrennt und ungescheiden  
Gar gewißlich bey mir seyn  
Sonder Kranckheit/ Creutz und Pein  
Dorte in den stolzen Himmels-Freuden.

Also redet der Seel. Verstorbenen gegen seine  
Nochbetrübet Nachgelassene/  
Durch

M. C. J.

## Madrigal.

Im Leben gehts zwar an  
Daß man noch kan in vielen Sachen rathen/  
Nur für den Tod seynd bey uns schlechte Thaten/  
Da weiß alleine Gott im Himmel Rath/  
Wer den hierin zum Consulenten hat  
Der trifft es recht! Ihr werdet mir's bekennen/  
Wann ich euch werd' den seelgen **L**schfeld nennen.

Zu dessen als vormahligen Collegens schuldigen  
Andencken schrieb's

Johann Zacharias Finsinger / der Zeit  
Eburfürstl. Sächs. Procuratur-Ver-  
walter.

Ein Wind und Winter-Sturm beherschte die Natur.  
Des Schnees rauhe Fluth gab nicht mehr seine Spur.  
Der grimme Blumen-Tod/ die Kälte/ mußte sterben/  
Die vorhin Laub und Gras selbst pflegte zu verderben.

Der grüne Lentz / so durch des Himmels Güte schafft/  
Daß alles wiederumb erreicht Safft und Krafft/  
Vesund in voller Lust. Der keuschen Turtel-Taube  
Verliebtes Girszen rieß aus dem begrünten Laube.

Seht/ als in solcher Lust die Erd' und Himmel lacht/  
Wird Jammer uns für Freud' / Unlust für Lust gemacht/  
In dem des Todes Grimm verscharrt im kühlen Sande  
Den Vater unser Stadt aus dem Regenten Stande.

So gehets überall der armen Menschen-Schaar.  
Wenn uns genug gedruckt viel Jammer und Gefahr

In

In ungezählter Zahl/ so pfleget nach den Nöthen  
Der blasse Sünden Knecht uns endlich gar zu tödten.

Soll das ein Leben seyn / wo stets ist Furcht und Noth?  
Nein/ solches Leben ist ein halb-belebter Tod.

Drümb wohl und über wohl/ dem G'ttes Hand gegeben  
Dort in der Seeligkeit der Auserwehltten Leben!

Wohl Dir/ du lieber Mann/ der Du schon mit Geduld  
Erlitten/ was uns hat verdient die Sünden-Schuld!  
Nubist Du in die Zahl der Engel auffgenommen/  
Und in die Himmels-Burg zum stolzen Frieden kommen.

O wie so seltsam ist doch jetzt Friedfertigkeit!

Da Pulver/ Bley und Dampf sind überall bereit/  
Und aller Teuffel-Heer im Grimme laufft zusammen/  
Sprüht Feuer/ Schwefel/ Pech und lauter Krieges-Flammen.

Der starcke Zebaoth/ der größte Krieges-Held  
Der steure bald mit Macht den Kriegen in der Welt.  
Er lasse scheinen uns die göldne Friedens-Sonne/  
Bis Er uns auch versetzt in jenes Lebens Wonne.

Dem seeligst Verstorbenen zu schuldigsten Ehren  
schrieb es mitleidend

B. Benedictus Krefz.

**D**rey Männer haben wir in kurzer Zeit begraben/  
Die G'tt und die Natur gezert mit feinen Gaben  
Der Weißheit und der Kunst/ und vester Tapferkeit/  
Dadurch gesetzt sind drey Witwen in groß Leid.

Jetzt folget nun hernach gar bald in wenig Tagen

Der Vater dieser Stadt/ der seine Last getragen  
Hat Neun- und dreyßig Jahr/ ein schweres Regiment/  
Wie Cajus Marius, den hat von uns getrennt  
Nun auch der grimme Tod. Nicht wenig wird betrübet  
Dadurch sein ander Herz/ und wer ihn sonst geliebet/  
Als Vater/ Rath und Freund. Ich selbst bekenne frey/  
Daß mir ein grosser Schmerz hierdurch entstanden sey.

G'tt helffe/ daß es uns nicht etwas Böses deute/  
Weil wir in kurzer Zeit verlihren so viel Leute/  
Die der Gemein und Stadt gar wohl gestanden an/  
Und man nicht/ wie das Obst/ von Bäumen schütteln kan!

Wohl Euch/ ihr seyd hindurch/ ihr G'tt-geliebten Seelen/  
Ihr dürfft euch ferner nicht in dieser Welt mehr avälen!  
Wohl uns/ wenn wir also/ wie ihr/ versorget seyn/  
So werden wir mit Euch zu Christo gehen ein!

Aus herzlichster Liebe gegen die bisshero seelig-verstorbe-  
nen Personen/ besonders gegen den seel. Herrn  
Bürgermeister / als seinen Hochwerthen Herrn  
Bewatter und Wohlthäter/ setzte dieses in seiner  
Unmüße eilig auff.

M. David Sillig/ der Stadt-Kirchen  
zu Meissen Prediger und Diener.

Prin-

**P**Rincipium mortis morbus, mors clausula tandem  
Morbi est, sed morbos ferme senectæ vehit.  
Est igitur sapiens is qui, morbo atque senectæ  
Adventante, diem mortis adesse putat.  
Hos præcursores mortis quod rite recepit,  
Hæc bene consuluit Consul in urbe sibi.  
Nunc expers omnis morbi tristisque senectæ  
In cœlis florens atque perennis agit.

M. Georgius Ernestus Wiegand/  
Verbi Mistister Misenæ.

**B**ALteus en THAletis eras Consiqvè SARiffa  
Nobilis Albigenis, civibus atque tuis;  
Nunc Cinis & Patriæ Dolor es, TV Æschfeldia Pitho,  
Quam lacerat lachrymis CVRIA mæsta suis.  
Balteus in Cœlis Fidei, Christi que sariffa  
Pentecostalis Regia sceptrâ ferunt.  
CVI: Psychæ, patriæ pater ecce sariffa coronæ  
Angelicos inter TE tegit, Euge! choros.

*Suo per veteri veteris Synagogæ Amico ac concivi P.M.  
Doloris declarandi ergo apposuit*

M. Christophorus Jünger/Illustris  
Misen. Scholæ Collega emeritus.

**S**o soll nun meine Pflicht nicht anders dir erscheinen/  
**D**u Werthgeschätzter Mann / als deinen Tod beweinen?  
Ist denn nichts anders da / so besser Anlaß giebt  
Zu schreiben / als das nur uns schmerzet und betrübt?

Denn / seht / das liebe Haupt der Bürger fällt danieder /  
Der ganze Leib der Stadt erkrankt und seine Glieder /  
Die / als ein Pfleger / Er mit treuem Rath und That /  
Nach gleich / und rechtem Recht bissher regieret hat.

Wer teutsch gesinnet ist / lobt seine teutsche Treue.  
Was iz Politisch heist ( ist in der Welt nicht neue)  
Dem war Er spinnen feind. Wie seines Herzens Grund  
Gesinnt war ohne falsch / so sagt es auch der Mund.

Recht so. Drum wird auch hie sein Name nicht ersterben /  
Wird in der Ewigkeit den Ehren-Sitz ererben.  
Da findet Er den Port der Unvergänglichkeit /  
Und sizet in der Burg der stolzen Sicherheit /

Da siehet Er / wie hie die dicken Emsenhauffen /  
Der tolle Menschen-Schwarm / sich dringen / kriechen / lauffen  
Nur umb das eitle Nichts. Sein Gott ist Seine Lust /  
Sein ewig höchstes Gut / so Ihm nun recht bewusst.

B

In

In mittels klagt das Volk / daß Ihm nach Gottes Willen  
Man in das Grab so viel hat müssen lez verfüllen.

Ich weiß/ wer redlich ist/ daß er bey sich gedenckt:  
Ach schad! lez wird ein Sarcck voll Redligkeit versenckt.

Aus Schuldigkeit schriebb/  
M. Andreas Kirsten.  
Sch. Opp. R.

**S** Da denn seyn / leider! auch als Dritte umbgefallen  
Die Seule/so da stund ganz steiff und fest für allen  
Bey jüngster Krieges/Angst/ in Brand und Feuers-Nöthen/  
Allda man sehen must/wie Vieh die Menschen tödten?

Will denn nicht gleich wie vor die Esch im Feld bestehen/  
Die Vier mahl Zehn Jahr lang mit nichten turt umbdrehen  
Der Ampts/Angst/Norden/Bind / Die nach des Hösten Rath  
Die Bürger/Meister/Last Sieb n mahl getragen hat

Als ein Rechts/weisser Mann vom redlichen Gemüthe/  
Von Ehr und Gottesfurcht / von Eht/ Deutschen Geblütthe:  
Der aus Erfahrungheit tone geben guten Rath/  
Auch solchen offte und viel erwiesen in der Tath.

Wie soll denn Tugend/Krafft solch Eschen nicht erhalten/  
Noch mächtig können seyn der Art Sie zuerspalten?  
Ach alles ist umbsonst! Sie ist schon von der Welt  
Von Gott versetzet selbst ins blawe Himmels Feld!

Allda Er Meister spielt / und darff nicht ferner sehen  
Auff Bürger Ruß und Schuk/und was noch möcht geschehen/  
Wenn Mavors grimme Wache des dürrn Hungers blecken  
Wie schwarz, gelb, toder Farb sich einstmahl solt entdecken.

Er sitzt in stolker Ruh' ohn Last/ohn Sorgen wissen/  
Und kan im Abrams/Schoß des Trosts und Fremd geniesen/  
Die Ihm erworben hat in jener Ewigkeit  
Der grosse Friedens/Fürst. Wir bawen Flüchtigkeit!

Num Hertzbetrübe Ihr ob diesen Trauer/Falle  
Mit vollen Thränen-Suß bezeugt zwar überalle/  
Was Ihr verlohren habt/die halb gebrochne Wort:  
Ach! mein 

}	Herr / der /	}	ist tod ! höre man ja hier und dort.
	Ba / ter /		

Stellt doch den Klagen maas und lasset einig machen  
Den/der da mächtig ist zuführen aus die Sachen/  
So Wärsen gehen an/ und Wittiben dergleichen/  
Es müssen lehtlich doch Ihr Unerdrucker weichen.

Und nehmet diesen Trost: Wer Gott von Herzen liebet/  
Denselben über Wache Er niemahls hat betrübet/  
Am Creuz gedultig ist/ getreu bleibe bis in Tod/  
Den läst des Höchsten Schuß gewis in keiner Noth.

Zu rühmlichen Gedächtnis des seel. Herrn Bürgemeisters als seines gewesen  
werthen Schwagers und Bevattern trägt condolirend bey

Moses Finsinger/  
S. & P. patriz.

Wenn

**W**enn unser Leben nicht ein bloßer Schatten wäre  
 Und nicht der bleiche Traum / Qual Angst und Furcht gebähre  
 Uns Sterblichen zuletzt / so sagt ich recht und frey /  
 Daß izt Herr Eschfelds Tod recht zu besammern sey /  
 So aber wissen wir / daß dieses sey die Thüre /  
 Die uns erblässende zum rechten Leben führe  
 Und glücknen Paradies / wo Freud und Wonne ist  
 Und lauter Zuckerlust den Vermuth Franck versüßt /  
 Den wir fast stündlich hier mit Gall vermischet schmecken.  
 Drum wohl und aber wohl dem den aus diesen schrecken  
 Und ärgster Post der Zeit ein sanfter Tod versetzt  
 In jenes Freuden-Zelt : Wo uns kein Sturm verlegt  
 Noch trübes Ungemach die salzerherbten Zehren  
 aus unsern Augen preßt. Herr Eschfeldts sein begehren  
 War gleichfals aus der Welt / als aus der See-Gefahr  
 In Hafen lenden an / so offt Er ward gewahr  
 Der Wellen Ungeßüm. Sein Lebens Rachen fährt  
 Nach Wuntsch zum sichern Vort : Ihnd wird Ihm gewähret  
 Darnach Ihn dürstete ; die Nectar süße Lust  
 Schöpft sein ermüdet Hertz. Drum laßt des Trauerns Wust  
 Ihr viel betrübten Ihr / bedenckt daß Euer Leiden  
 Nicht stimme überein mit den verlangten Freuden  
 Die Er nun völlig schmeckt. Sein Heyland glet Ihm Krafft /  
 Ihn nimmt erfreulich auff der Engel Bürger schafft.

Dem seel. Verstorbenen Herrn Bürgermeister  
zu schuldigen Ehren /

M. Samuel Mülheuser /  
Des Raths.

### Madrigal.

**N**un ist er hin / der eine Seule war  
 Bey diesem Regiment und Bürger schafft /  
 Der Tod hat Ihn von uns zwar weggerafft /  
 Und liegt Herr Eschfeld hier in seinem Sarge /  
 Doch lebt Er noch / ob gleich der Leib ist tod /  
 Es hat mit Ihm hinsüro keine Noth.  
 Denn seine Seele lebet /  
 Und voller Fruden izt im Himmel schwebet.

Dieses hat mitleidend überreicht

Johann Georg Weiner.

An die hochbetrübte Fraw Wittibe.

**E**s ist geehrte Fraw / ein harter Rath /  
 Den an JH<sup>X</sup> leht des Himmels Macht vollziehet /  
 Daß er zu sich von JH<sup>X</sup> genommen hat /  
 Den liebsten Mann / der allzeit war bemühet

Ihr

Ihr Schutz zu seyn/ Ihr Lehrer/ Ihre Cron.  
 Die Kinder müssen bitterm Schwerk empfinden/  
 Daß sie beraubt sind des Vaters schon.  
 Die ganze Stadt wird nicht so bald verwinden/  
 Was sie verlohren hat an diesen Mann.  
 Denn so die kluge Weisheit bey den Alten/  
 So Klugheit nur die Stadt erhalten kan;  
 So trauere billich man/ wann die erkalten/  
 Bey denen grawe Klugheit sich enthälte.  
 Doch ist dem Seeligen recht wohl geschehen/  
 Weil Er entzogen ist der eiteln Welt:  
 Er war zu höhern Würden ausersehen/  
 Und herrsche mit Jesu aller Sorgen frey.  
 Die aber/ so der Himmel hat betrübet/  
 Durch diesen Fall/ die tröst er auch/ er sey  
 Der Ihnen Trost und Schutz und Rath stets giebet!

Schreibe dies s aus schuldigen Mitleiden

H. Hauckold / V.R.B.

† † †  
 Die Esche liegt zerstückt;

Die Esche so bisher in Lebens Säfte lachte/  
 Und große Hoffnung noch zu frischen Schatten machte/  
 Die liegt hier erstückt;  
 Sie liegen auch die Blätter mit den Zweigen/  
 Und müssen in die Brust sich beugen.

Es siehet kläglich auß/  
 Die Wittib Eröhme weint / weil Ihr das Unglücks Wetter  
 Die Schatten Esch beraubt mit dero Zucker Blätter  
 Auch klagt das ganze Haus;  
 Die Kinder sich mit Thränen ganz ergießen/  
 Weil wenig Krafft mehr zu genießen.

Ja dieser Donner Knall  
 Kan auch ein Felsen Herz zu Thränen gießen zwingen  
 Und Ach! tezt höret man die Grabe Lieder singen/  
 Jetzt thönet ein Trauer Hall;  
 Es wird / ach Schmerz! auff duncklen Todes Bahren  
 Mein werther Schwager hingefahren.

Ist nun die Esche hin/  
 Was ist's? daß deine Wangen  
 Du liebe Schwester du/so voller Zähren hangen/  
 Was nuht dein Jammer Sinn?  
 Laß Noth/ laß Tod in deine Esche wüchen/  
 Ste stehet dort in vollen Blüthen.

Immittelst wird Sein Ruhm  
 Zu Meissen seyn von allen hoch aepriesen  
 Wo Er sich als ein Stamm der Bürgerschaft erwiesen  
 Bey den Regententhum  
 Sein Tugend Sinn hat hie also gefieget/  
 Daß Er im Himmel hoch vergnüget.

Weil hie der Eschefeld  
 Vergrünet nu; Nicht wird vergrünet bleiben  
 Erfordere meine Pflicht Ihm diese Wort zuschreiben  
 Auf seinen Ruhe Zelt:  
 Sie liegt die schöne Esch voller Verstand und Sitten/  
 Hat diese Sterblichkeit sehr rühmlich überschritten.

F. L.

E R D E.

1077

nc



Fr. 54. (30)

Reschfeld

IV  
Zb  
800  
15

# Trauer-Thänen

über  
Den schmerzlichen Hintritt

X 2047326

Des  
(wenland)  
WohlEhrenvesten / Hoch-Achtbare  
und Wohlgelahrten/

## Sern Althasar

Wohlansehnlichen auch wohlverdien  
Rathsverwandten/

ältesten Bürgerme

Und  
Ober-Kirchen-Vorste  
der löblichen Stadt

## MELASSE

Als  
Derselbe den 27. Maji M. DC.  
Jahres

Von  
Volkreicher Versammlung beer  
ward/

Mitleidend vergossen und au  
geschüttet

Von  
Vornehmen Gönnern / respectivè  
geneigten Freunden und Colle



Meissen

Bedruckt durch Christoph Gunt

